



Das ehemalige Bodelschwingh-Haus dient der Jüdischen Gemeinde schon seit einigen Jahren als Synagoge. Jetzt soll das Gebäude saniert und auch umgebaut werden. Gestern stellten Bürgermeister Werner Kolter (v. l.), Superintendent Hans-Martin Böcker, Freundeskreisvorsitzender Dr. Christian Jänig, Architekt Thomas Schmidt, Gemeindevorsitzende Alexandra Khariakowa, zweite Vorsitzende des Vereins „Stern“ Gisela Habekost und Landrat Michael Makiolla die Pläne vor.

Foto: Drawe

Jüdische Gemeinde möchte Wurzeln schlagen

Umbau für rund 1,3 Millionen Euro geplant – Gemeinde sammelt Spenden

Von Stephanie Torné

Massen. „Wurzeln schlagen – wir sind angekommen“: Unter diesem Leitsatz möchte die Jüdische Gemeinde „haKochaw“ das ehemalige evangelische Gemeindehaus in Massen zur Synagoge umbauen.

Ende vergangenen Jahres hatte die Jüdische Gemeinde das Bodelschwingh-Haus vom Evangelischen Kirchenkreis für einen symbolischen Preis in Höhe von einem Euro übernommen. Jetzt möchte sie das Gebäude zu einem richtigen Zuhause machen. Ein umfangreicher Umbau soll das Gebäude aus den 50er-Jahren einerseits sicher machen und energetisch auf einen neuen Stand bringen. Andererseits soll aber auch der sakrale Charakter des Gebäudes stärker in den Fokus rücken.

Als Vorbild dient der Jüdischen Gemeinde in Massen die Synagoge Beit Tikva in Bielefeld, die ebenfalls vorher von einer evangelischen Gemeinde genutzt wurde.

Spenden für Umbau und Sanierung

Der Freundeskreis der Jüdischen Gemeinde hat zur Unterstützung der geplanten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen ein Spendenkonto eingerichtet: Sparkasse UnnaKa-

men, BIC: WELADED1UNN, IBAN: DE93443500601000196-475. Die Sponsoren sollen ihre Namen später in der umgebauten Synagoge wiederfinden.

Wie in der befreunden Gemeinde soll auch in Massen der Glaskünstler Matthias Hauke die Fenster der Synagoge gestalten. In einem ersten Bauabschnitt soll schon bald ein Austausch erfolgen. Die Zeit drängt, denn die Gemeinde bangt um die Sicherheit des Gebäudes. Um das ehemalige Bodelschwingh-Haus vor Einbrechern zu schützen, hat das Land bereits einen Zuschuss in Höhe von 80 Prozent der Kosten in Aussicht gestellt. Nun ist die jüdische Gemeinde gefragt, den Rest des Geldes zusammenzutragen. Sie hofft auf Spenden und möchte

dafür nun die Werbetrommel rühren (siehe auch Text unten).

In einem zweiten Bauabschnitt sind wesentlich umfangreichere Maßnahmen mit einem Investitionsrahmen von rund 1,3 Millionen Euro geplant. Sowohl äußerlich, als auch im Innern wird sich die Synagoge in den kommenden Jahren verändern. Vorsehen ist eine Fertigstellung bis 2019. Architekt Thomas Schmidt plant neben

zahlreichen energetischen Sanierungen eine Verkleidung des bestehenden Turms mit Holz, der eine jüdische Symbolik erhalten soll. Unter anderem braucht die Gemeinde auch eine neue Küche, in der koscher gekocht werden kann.

Für die Finanzierung des Vorhabens seien verschiedene Modell denkbar, erklärte Bürgermeister Werner Kolter bei der Vorstellung des Projekts. Unter anderem sei eine Unterstützung im Rahmen einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme im Umfeld der Landesstelle und der Hochschule in Massen-Nord möglich. In diesem Fall könne die Jüdische Gemeinde mit einem hohen Zuschuss rechnen.

Der Turm des Bodelschwingh-Hauses soll bestehen bleiben, er wird mit Holz verkleidet.

Grafik: Architekt Schmidt

